

Pilotprojekt «System und Software»: Schlussbericht

«Der Berg hat eine Maus geboren» so könnte man diesen Schlussbericht betiteln. Oder Goethe zitieren mit: «Willst du immer weiter schweifen? Sieh das Gute liegt so nah.» Das hochgesteckte Ziel, ein gemeinsames Erschliessungssystem samt bezahlbarer Softwarelösung zu finden und einzuführen, wird aufgegeben. Wir empfehlen, mit jenen bestehenden Systemen weiterzufahren, die sich bewährt haben. Das Projekt «Kulturerbe Zürioberland» möchte aber weiter zum fruchtbaren Erfahrungsaustausch in diesen Fragen beitragen.

Der Wunsch, mit einer gemeinsamen Erschliessungs- und Softwarelösung den Datenaustausch in der Region erleichtern zu können, war in den Anfängen des Projekts «Kulturerbe Zürioberland» nicht zu überhören. Etliche Gemeinden meldeten, sie seien am Aufbau oder an der Umorganisation ihrer Chronikstuben und Museen und sollten dringend ein neues Computersystem einführen. Das veranlasste die Arbeitsgruppe «Kulturerbe Zürioberland», ein Pilotprojekt zu starten, das letztlich dem ganzen Einzugsgebiet eine taugliche gemeinsame Lösung beschere sollte.

Anfangs 2013 wurde das Vorhaben mit einem halben Dutzend hochkarätiger Fachleute aus der ganzen Schweiz besprochen. Schon da wurde darauf hingewiesen, das Ziel könnte zu ehrgeizig sein. Zwar bestünden für Archive wie für Bibliotheken und Museen je international anerkannte Regelwerke, ob sich aber daraus ein einziges einfach handhabbares und erst noch zahlbares System für das Zürcher Oberland machen lasse, sei fraglich. Dies bestätigten dann auch die schweizerischen Fachorganisationen, die wir kürzlich schriftlich um Rat fragten.

Im Frühsommer 2013 versuchten wir von den Gemeinden im Einzugsgebiet genauere Angaben zu den verwendeten Systemen zu erhalten. Aus dem mageren Rücklauf mussten wir schliessen, dass das Bedürfnis nach einer gemeinsamen Lösung doch nicht so gross ist. Wiederholt wurde uns gesagt, man fahre mit dem selber entwickelten oder vom Landesmuseum und Staatsarchiv übernommenen Katalogisierungssystem nicht schlecht. Excel oder FileMaker genügten durchaus. Der Informationsaustausch untereinander sei dank ausgeklügelter Suchmaschinen heute viel einfacher als früher.

So haben wir uns vom Traum verabschiedet, mit einem gemeinsamen System in der höchsten Liga mitzuspielen zu wollen. Wir empfehlen vielmehr, sich am bewährten System des Ortsmuseums Hinwil zu orientieren. Weiter empfehlen wir, die Geschichte und Geschichten zu den einzelnen Dokumenten und Objekten schriftlich festzuhalten und nicht nur in den Köpfen zu speichern. Und schliesslich sei empfohlen, die Bestände via Internet zugänglich zu machen, wie zum Beispiel beim Ortsmuseum Fischenthal, wo man via <http://www.fischenthal.ch/chronik.asp> 3 000 Zeitungsartikel abrufen kann.

Im Sommer 2012 gab es aus eigener Initiative in Hittnau ein erstes regionales Treffen der Chronikstuben und Ortsmuseen, dem in diesem Frühherbst in Mönchaltorf ein zweites folgte. Ein drittes Treffen findet im Mai 2014 in Uster statt. Das Projekt «Kulturerbe Zürioberland» hilft bei der Vorbereitung mit. Wir möchten zusammen mit unserem Kreis ausgewiesener Fachleute den fruchtbaren Erfahrungsaustausch fördern und dazu beizutragen, dass man in kleinen Schritten gemeinsam besseren Lösungen näher kommt.